



Heinz Barwich

Ein unruhiger Weltverbesserer
und die Kraft des Atoms

Von Gerhard Barkleit

GERHARD BARKLEIT

Heinz Barwich

Zeitgeschichtliche Forschungen

Band 70

Heinz Barwich

Ein unruhiger Weltverbesserer
und die Kraft des Atoms

Von

Gerhard Barkleit



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlag: Heinz Barwich
(Universitätsarchiv der TU Dresden, Fotosammlung Woost)

Alle Rechte vorbehalten
© 2024 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Lektorat: Diplom-Kulturwissenschaftlerin Annett Zingler
Satz: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde
Druck: CPI Books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 1438-2326
ISBN 978-3-428-19240-3 (Print)
ISBN 978-3-428-59240-1 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Ich fühlte mich in Deutschland wie im Ausland als Fremdling
und arbeitete teils freiwillig, teils gezwungen
unter autoritären Regierungen, denen ich feindselig
oder skeptisch gesonnen war
und deren Gesetze und Verordnungen
ich verletzen musste,
um einigermaßen in geistiger Freiheit leben zu können.¹

Heinz Barwich

Mitte der 1950er Jahre fand ein vierblättriges Kleeblatt seinen Lebensmittelpunkt in Dresden. Es waren dies Manfred Baron von Ardenne, Brunolf Baade, Heinz Barwich und Werner Hartmann. Nach einem Jahrzehnt der Internierung in der Sowjetunion gingen sie voller Tatendrang und Optimismus daran, im Großraum Dresden modernste Forschungsfelder und Industriezweige zu etablieren, was ihnen zumindest vorübergehend auch gelang. Trotz gleicher Rahmenbedingungen sollten die drei Physiker dieses Kleeblatts in der DDR jedoch völlig unterschiedliche Schicksale erfahren.

Manfred von Ardenne stand seit den 1930er Jahren mit bahnbrechenden Erfindungen in der Rundfunk- und Fernsehtechnik sowie in der Elektronenmikroskopie und Kernforschung an der Spitze der experimentell arbeitenden Forscher in Deutschland und wandte sich später der Medizin zu. Der Flugzeugtechniker Brunolf Baade avancierte als Leiter des Forschungszentrums und Generalkonstrukteur zum wichtigsten Akteur beim Aufbau einer zivilen Luftfahrtindustrie der DDR. Der Physiker Heinz Barwich wurde Gründungsdirektor des Zentralinstituts für Kernforschung (ZfK) Rossendorf der Akademie der Wissenschaften und Werner Hartmann, gleichfalls Physiker, gilt als Wegbereiter der Mikroelektronik in der DDR.

Drei der vier Genannten haben Selbstdarstellungen hinterlassen. Unter dem Titel „Ein glückliches Leben für Technik und Forschung“ erschien 1972 eine Autobiografie Manfred von Ardennes. An dessen Auseinandersetzungen mit dem Verlag in einer Diktatur, in der Meinungsfreiheit nicht zugelassen und

¹ Barwich, Heinz/Barwich, Elfi: Das rote Atom. Als deutscher Forscher in der UdSSR, Frankfurt am Main/Hamburg 1970, S. 7. Hinweis: Sofern nicht anders vermerkt, wurden alle Zitate an die heute gültigen Regeln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung angepasst.

jede schriftliche Äußerung genehmigungspflichtig war, erinnerten sich später seine Söhne. Der Zensur im Osten abgetrotzt, erschienen aktualisierte Fortschreibungen dieser Autobiografie auch im Westen Deutschlands. Werner Hartmann hinterließ seine Memoiren, in ihrer ersten Fassung eine Verteidigungsschrift gegen die Anschuldigungen des Staatssicherheitsdienstes der DDR, nur in handschriftlicher Form. Sie sind Teil seines Nachlasses, der in den Technischen Sammlungen Dresden jedermann zugänglich ist.

Heinz Barwicks Selbstdarstellung, gemeinsam mit seiner zweiten Ehefrau Elfriede verfasst, erschien 1967, ein Jahr nach seinem frühen Tod, im Scherz Verlag München unter dem Titel „Das rote Atom. Als deutscher Forscher in der UdSSR“. Obwohl die Autoren zeitlich über den Untertitel hinaus bis zu Barwicks Tod gehen, werden die Jahre in der DDR eher beschwiegen als beschrieben, die Schattenseiten ihrer Biografien konsequent ausgeblendet. Dennoch wurde das Buch in der Bundesrepublik als „außerordentlich informativ“ wahrgenommen, als „fesselndes Dokument“ eines Wissenschaftlers „dem weder die UdSSR noch die DDR eine geistige Heimat zu geben vermochten“.² Barwick, wie auch Hartmann, studierte sein Fach in Berlin, damals Weltstadt der Physik. Beide wurden zu erfolgreichen Schülern des Nobelpreisträgers Gustav Hertz. Beide, aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammend, übernahmen auch das Standesbewusstsein ihres akademischen Lehrers. Wie Ardenne machten auch sie ihre Erfahrungen mit dem Geheimdienst der SED-Diktatur, seinem Selbstverständnis nach „Schild und Schwert der Partei“. Ardenne verstand diese übermächtige Institution vor allem als eine zusätzliche Ressource, bei deren Instrumentalisierung er allerdings bestenfalls bescheiden zu nennende Erfolge erzielte. Hartmann wurde zum beklagenswerten Opfer eines skrupellosen Zusammenwirkens von intriganter Neidern unter seinen leitenden Mitarbeitern mit SED-Parteibuch und Offizieren des Ministeriums für Staatssicherheit. Heinz Barwick hingegen kooperierte als „Täter mit gutem Gewissen“, in moralischem, nicht jedoch (straf-)rechtlichem Sinne,³ ein knappes Jahrzehnt lang sehr eng mit diesem Instrument staatlicher Repression. Bevor er sich in die Bundesrepublik absetzen konnte, geriet allerdings auch er ins Visier des ostdeutschen und des sowjetischen Geheimdienstes.

² Schulze, Martin: Heinz Barwicks Memoiren. Der Bericht eines deutschen Wissenschaftlers über den Beitrag Deutscher zur sowjetischen Bombe, Frankfurter Rundschau vom 2.11.1967.

³ Vgl. Fritze, Lothar: Täter und Gewissen. Philosophische Aufsätze zur Täterforschung I, Berlin 2023.

Es gibt mehr als nur einen Grund, den Biografien Manfred von Ardennes aus dem Jahre 2006⁴ und Werner Hartmanns aus dem Jahre 2022⁵ nun eine Darstellung des kurzen Lebens des Kernphysikers Heinz Barwich folgen zu lassen, einem weiteren und hoch dekorierten Teilnehmer an Stalins Jagd nach der Atombombe.

In den letzten Jahren drifteten im wieder vereinten Deutschland Politik und Bürgerinteressen bedenklich auseinander, siegte zu oft Ideologie über den gesunden Menschenverstand. Nach 40 Jahren Leben in einer Weltanschauungsdiktatur wird das im Osten sehr viel schmerzhafter als im Westen empfunden. Erst unlängst sei ihm bewusst geworden, „wie wenig ich über die Leistungen und das Arbeitsumfeld der Kollegen in der DDR weiß“, begründete Prof. Hans-Jürgen Hoffmann im April 2022 eine Anfrage, ob ich bereit zu einem Vortrag vor der Arbeitsgruppe Expert Senior Network der Deutschen Physikalischen Gesellschaft im Magnus-Haus Berlin sei. Ich stellte dort im Januar 2023 meine Hartmann-Biografie vor.

Nach dem völkerrechtswidrigen russischen Überfall der Ukraine im Februar 2022 drohte Putin, nicht vor dem Einsatz seiner nuklearen Waffen zurückzuschrecken, sollte der Kriegsverlauf das erfordern.⁶ In Deutschland begann plötzlich der eine oder andere öffentlich darüber nachzudenken, ob man selbst die Atombombe brauche oder sich auch künftig unter dem amerikanischen Atomschirm sicher fühlen könne. Bereits zu Beginn des „Atomzeitalters“, wie nicht nur Enthusiasten gern formulierten, zeigte sich die Janusköpfigkeit der neuen Technologie. Die einen priesen den Atomkern als nahezu unerschöpfliche Energiequelle, die anderen fürchteten ihn als Waffe von bislang nicht vorstellbarer Zerstörungskraft. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre organisierten sich Letztere unter dem Motto „Lieber rot als tot“ und demonstrierten gegen die Stationierung von Atomwaffen auf dem Territorium der Bundesrepublik. Das nukleare Patt der Supermächte sicherte zu Zeiten des Kalten Krieges den Frieden, so die gängige Lesart. Jahrzehnte später feierten die Atomkraftgegner den kopflosen Atomausstieg Deutschlands, nachdem ein Tsunami von biblischem Ausmaß im japanischen Fukushima zum sogenannten GAU, dem größten anzunehmenden Unfall, geführt hatte. Angesichts der erneuten Demonstration bestialischen islamistischen Terrors durch die Hamas

⁴ Barkleit, Gerhard: Manfred von Ardenne. Selbstverwirklichung im Jahrhundert der Diktaturen, Berlin 2006.

⁵ Barkleit, Gerhard: Werner Hartmann. Wegbereiter der Mikroelektronik in der DDR, Berlin 2022.

⁶ „Bricht Putin in der Ukraine das nukleare Tabu?“, fragte am 12. Juni 2023 Matthias Koch in den Dresdner Neuesten Nachrichten und kam zu dem Schluss, dass Putin zu atomaren Gefechtsfeldwaffen greifen werde, „sobald ihm das geboten erscheint“. Koch, Matthias: Bricht Putin in der Ukraine das nukleare Tabu?, in: Dresdner Neueste Nachrichten vom 12.06.2023.

im Dauerkonflikt mit Israel im Oktober 2023 sollte die Gemeinschaft ziviler Staaten dieser Welt die Entwicklung von Atomwaffen durch den Iran mit allen Mitteln verhindern. Wer wagt zu behaupten, dass ein Staat wie dieser niemals Atomwaffen einsetzen würde?

Nach seiner Flucht in den Westen im Herbst 1964 spielte Barwich, anders als Ardenne und Hartmann, weder in öffentlichen Debatten noch im öffentlichen Gedenken der DDR eine Rolle. Die Anlage der drei biografischen Studien ist jedoch die gleiche und gründet auf dem Bemühen, vor allem die Fakten (kontextualisiert) und die Protagonisten (im „O-Ton“) sprechen zu lassen sowie „Expressis-verbis-Urteile“ des Autors zu vermeiden. Dem Leser mute ich zu, sich selbst ein Urteil zu bilden. Interpretationen und sparsame Spekulationen werden kenntlich gemacht. Ob ich diesem Anspruch immer gerecht geworden bin, mag der mündige Leser selbst entscheiden. Im Gegensatz zur Erarbeitung der Ardenne- und der Hartmann-Biografie gelang es nicht, zu einer Kooperation mit Angehörigen der Familie Barwich zu finden. Beharrliches und gleichermaßen behutsames Werben um die konstruktive Begleitung eines ohne Zweifel heiklen Vorhabens durch Barwicks jüngste Tochter Beate erwies sich als vergebens. Stattdessen versuchte sie, mich von meinem „bösen Machwerk“ abzubringen, leider auch mit Bemerkungen, die auch wenig sensible Menschen als beleidigend und ehrverletzend betrachten würden. Allerdings räumte sie ein, dass ihr Vater in seiner Autobiografie „aus seinem zwar kurzen und dennoch reichen Leben eine Legende gemacht“ habe, meinte aber, dass mein Buch, „sollte es erscheinen, eine demoralisierende Wirkung vor allem bei der Jugend hätte“. Auch hier überlasse ich das Urteil gern dem Leser.

Im „Roten Atom“ beschreibt Barwich, wie bereits erwähnt, nicht nur sein Wirken in der Sowjetunion, sondern sein ganzes kurzes Leben. Die Jahre in der DDR, vor allem die Probleme beim Aufbau des Zentralinstituts für Kernforschung, sein Aufbegehren gegen Eingriffe der Staatspartei in die Wissenschaft und schließlich der Ausbruch aus der SED-Diktatur sind leider stark unterbelichtet. Eine empfindliche Lücke, die es zu schließen galt. In der vorliegenden Biografie werden Leben und Wirken des Protagonisten als „Wechselwirkung“ von Staat und Individuum analysiert, einem Begriff, der im physikalischen Denken zutiefst verankert ist. Die Wechselwirkung von Feldern und Teilchen beispielsweise wird von den Eigenschaften beider Partner bestimmt. Das gilt, selbst wenn es als Platte erscheinen mag, auch für die Akteure in menschlichen Gesellschaften. Nicht nur der Autor, sondern auch der Leser sollte niemals vergessen, dass im Fall des Dresdner Kleeblatts starke Individuen von der totalitären Diktatur Stalins in die Diktatur der SED wechselten, die zumindest in wesentlichen Teilen gleichermaßen totalitär agierte.

Heinz Barwich sah sich selbst als „unruhigen Weltverbesserer“. Die vorliegende Biografie zeichnet, einem stärker systematischen als vorrangig chronologischen Zugriff auf üppig sprudelnde Quellen folgend, das Bild eines brillanten Kopfes, der viel Staub aufgewirbelt hat, ohne jedoch irgendwo tiefe Spuren zu hinterlassen.

Mein Dank gilt Gudrun Wenzel vom Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, die jederzeit für Rückfragen zu den digital übermittelten Dokumenten zur Verfügung stand. Meine Ehefrau Dr. Gabriele Barkleit bearbeitete das Bildmaterial und erstellte den Text ergänzende Landkarten. Für anregende fachliche Diskussionen und wertvolle Hinweise danke ich: Dr. Reinhard Buthmann (von 1976 bis 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kosmosforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR und danach Mitarbeiter der Abteilung „Bildung und Forschung“ der BStU), Prof. Lothar Fritze (Philosoph und Politikwissenschaftler, von 1993 bis 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden und außerplanmäßiger Professor an der TU Chemnitz) sowie Dr. Ulrich Grundmann (ehemaliger Kommititone und Reaktorphysiker am Zentralinstitut für Kernforschung Rossendorf der Akademie der Wissenschaften der DDR). Dipl.-Ing. Walter Heidenreich (ehemaliger Leiter der Layoutabteilung am Hannah-Arendt-Institut) leistete wertvolle Hilfe bei der Vorbereitung der druckreifen Vorlage. Das Lektorat besorgte in bewährter Weise Diplom-Kulturwissenschaftlerin Annett Zingler. Nicht zuletzt gilt es, Dr. Eckhard Hampe zu erwähnen, dessen Materialsammlung zur Geschichte des ZfK Rossendorf sowie Vorarbeiten zu einer Barwich-Biografie mir von der Witwe übergeben wurden. Dem Leiter der Bibliothek des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf schulde ich Dank für seine Bemühungen, Bilddokumente aus der Gründungsphase des ZfK Rossendorf bereitzustellen.

Dr. Florian Simon, dem Chef des Verlages Duncker & Humblot, und seinem Team danke ich für eine seit 2005 andauernde vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dresden, im Sommer 2024

Gerhard Barkleit

Inhaltsverzeichnis

A. Notwendige Vorbemerkungen und Quellen	21
1. Quellen	21
2. Vorbemerkungen	21
B. Kindheit, Studium und Berufseinstieg	22
I. Musterschüler und Außenseiter	22
II. Die Hochschule – kein Ziel, aber eine Chance	23
III. Kriegswichtige Forschungen ohne brauchbare Ergebnisse	24
C. Interniert in der Sowjetunion: 1945–1955	26
I. Stalins Jagd nach der Bombe	26
II. Kernphysik	27
1. Kernspaltung und Kettenreaktion	27
2. Konstruktionsprinzipien von Atombomben	29
III. Das Projekt „Atomnaja Bomba“	30
1. Stalins Spezialkomitee und Technischer Rat	30
2. Barwicks erste Schritte auf unbekanntem Terrain	33
3. Festlegung der Institutshierarchie und Verteilung der Arbeitsgebiete	39
4. Ein Kommunist trifft auf praktizierten Kommunismus	42
5. Die ersten sowjetischen Mitarbeiter	45
6. Ein Sanatorium wird zum Forschungsinstitut	47
7. Von der Trennstufe zur Kaskade	51
8. Das sibirische Oak Ridge	53
9. Der Besuch von Marschall Berija	55
IV. Die Zeit der Quarantäne	59
1. Politische und wissenschaftspolitische Entscheidungen	60
2. Haupttendenzen der weiteren wissenschaftlichen Arbeit	63
3. Die Belohnung – Stalinpreise 1951	65
4. Die letzte Etappe der Quarantäne	66
5. Konsequenzen für die deutschen Spezialisten	67
D. Privilegierter Wissenschaftler in der DDR: 1955–1964	71
I. Der Hochschullehrer	72
II. Der Geheime Informator	73
1. Einschätzungen durch die Abteilung VI des MfS	75
2. Die Berichterstattung	77
3. Stellungnahmen zu Kernforschung und Kernenergie	83
III. Ehemann und Vater	84

1. Ehescheidung und Familienzusammenführung	84
2. Die zweite Ehe	87
IV. Der Überwachte	89
1. MfS und KGB arbeiten zusammen.....	89
2. Überhörte Signale.....	90
V. Wissenschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit.....	93
1. Gründungsdirektor des Zentralinstituts für Kernforschung Rossendorf	94
2. Der Rossendorfer Forschungsreaktor wird erstmals kritisch	106
3. Bevormundung durch den Parteisekretär	108
4. Das Zyklotron wird in Betrieb genommen.....	113
5. Ein neuer Parteisekretär und die alten Probleme	115
6. Klaus Fuchs – Topspion und wissenschaftliches Schwergewicht ..	117
7. Die Institutsparteileitung sägt am Stuhl des Direktors.....	123
8. Barwich zum fünfjährigen Jubiläum des ZfK am 6. Januar 1961 ..	126
9. „Eindrücke über Fortschritte und Rückschritte im ZfK 1962“ ..	130
10. Der Nachfolger und das Erbe	134
VI. Kernenergiepolitik zwischen Ideologie und Sachverständ	137
1. Ein Blick auf die Rahmenbedingungen	137
2. Barwich und die Kernenergiepolitik der DDR	140
3. Denkschrift zur unbefriedigenden Zusammenarbeit mit der Sowjetunion	143
4. Der sozialistische Leiter und die Zentralplanwirtschaft	145
5. Barwich contra Rambusch – die Personifizierung eines Dilemmas ..	146
6. Verhandlungen mit der UdSSR im Frühjahr 1959	148
7. Kontroversen um die Errichtung einer zweiten Ausbaustufe des KKW Rheinsberg	150
8. Die Sicht der „Erben“ auf Barwicks Rolle in der Kernenergetik ..	160
9. Ins Unrecht gesetzt	162
VII. Zwischen den Stühlen	163
VIII. Richtungskämpfe im ZfK nach 1964	167
E. Vizedirektor des Vereinigten Instituts für Kernforschung in Dubna:	
1961 – 1964	168
I. Das Vereinigte Institut für Kernforschung in Dubna	168
II. Privates Glück	172
III. Der 50. Geburtstag in neuer Umgebung	174
IV. Der homo politicus	175
V. Weltfriedensrat und Pugwash-Konferenzen	181
VI. Auflösung der Fakultät für Kerntechnik und Spekulationen um das ZfK Rossendorf	183
VII. Misstrauen statt Sympathie	184
F. Flucht in den Westen im September 1964	189
I. Die Vorbereitung	189

Inhaltsverzeichnis	13
--------------------	----

II.	Warum ließ man Heinz und Elfriede Barwich ziehen?	192
III.	Reaktionen von Kollegen und der politischen Führung	193
IV.	Öffentliche Reaktionen zu Barwicks „Republikflucht“	198
G.	Im freiheitlichen Westen: 1964–1965	201
I.	Zwischenaufenthalt in den USA	201
1.	Befragung durch den Untersuchungsausschuss	201
2.	Die Akten der CIA	203
II.	Rückkehr in die Bundesrepublik	205
H.	Nachhall und Bekenntnis	207
I.	Der Mensch mit den Augen eines Bewunderers gesehen	207
II.	Das Bekenntnis des Wissenschaftlers	208
1.	Friedliche Koexistenz	209
2.	Kritik des „real existierenden Sozialismus“	212
Glossar	217	
Kurzbiografien	220	
Quellen- und Literaturverzeichnis	235	
Personenregister	241	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die Gruppe Hertz (Bericht Sawenjagin)	35
Tabelle 2:	Treffberichte von 1956 bis 1964.....	78
Tabelle 3:	Aufträge an den Geheimen Informator „Hahn“	81
Tabelle 4:	Persönliche Anliegen des GI „Hahn“	83
Tabelle 5:	Stellungnahmen Barwicths zu aktuellen Entwicklungen.....	83
Tabelle 6:	Wichtige IM bei der Operativen Personenüberwachung „Professor“	91
Tabelle 7:	Die Betriebsmannschaft des Rossendorfer Forschungsreaktors	97
Tabelle 8:	Personelle Entwicklung des ZfK in den ersten fünf Jahren	127
Tabelle 9:	Wesentliche Einlassungen Barwicths zur Kernenergiepolitik der DDR	141
Tabelle 10:	Das MfS nahm diese Meldungen bundesdeutscher Medien zu den Akten.	198

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Ab 1967 Uranabbau auch im Naturschutzgebiet Sächsische Schweiz.	27
Abb. 2:	Kernspaltung	28
Abb. 3:	Kettenreaktion	28
Abb. 4:	Agudseri an der Ostküste des Schwarzen Meeres.	36
Abb. 5:	Das Sanatorium in Agudseri.....	36
Abb. 6:	Lageplan des Objekts „G“: 1 Kinosaal, 2 Sowjetische Kommandantur, 3 Schule, 4 Haus Hartmann, 5 Villa Hertz, 6 Schlagbaum.	37
Abb. 7:	Das „Finnlandhaus“ der Familie Hartmann in Agudseri.	48
Abb. 8:	Standorte des Projekts „Atomnaja Bomba“ in der Sowjetunion: 1 Lesnoi, 2 Nowouralsk, 3 Osjorsk, 4 Saratow, 5 Schlesnogorsk, 6 Selenogorsk, 7 Sewersk, 8 Sneschinsk.	54
Abb. 9:	Agudseri 1946: Heinz und Edith Barwich mit ihren Kindern Peter, den Zwillingen Katja und Sonja sowie Beate.	56
Abb. 10:	Die erste sowjetische Atombombe.	59
Abb. 11:	„Fat Man“, in Nagasaki eingesetzte amerikanische Plutoniumbombe.	60
Abb. 12:	Erlass des Ministerrats der UdSSR vom 6. Dezember 1951 Nr. 4964-2148cc/op – „Entwicklung neuer industrieller Verfahren zur Herstellung von Plutonium und Uran-235“.....	65
Abb. 13:	Position 22 des Erlasses: Stalinpreis 2. Klasse und Orden Banner der Arbeit: Dr. Heinz Barwich und Prof. Gustav Hertz für ihre Arbeiten zur Theorie der Gasdiffusion in Kaskaden von Diffusionsanlagen.	66
Abb. 14:	Der Anteil von unterschiedlichen Kategorien an den ausgewerteten Berichten.....	77
Abb. 15:	Barwicks schönes Einfamilienhaus, Marie-Simon-Straße 6.	85
Abb. 16:	Aktennotiz des MfS vom 17. Juli 1961.	88
Abb. 17:	Die Ernennungsurkunde des Ministerrats.	99
Abb. 18:	An der Einweihung des Forschungsreaktors nahm auch Ministerpräsident Otto Grotewohl teil.	107
Abb. 19:	Heinz Barwich erläutert dem Journalisten Karl Gass am Modell den Aufbau des Rossendorfer Forschungsreaktors.	108
Abb. 20:	Das Rossendorfer Festfrequenzzyklotron U 120.	114

Abb. 21:	Rezeption der Publikationen von Klaus Fuchs zur Elektronentheorie der Metalle.	119
Abb. 22:	Klaus Fuchs, Stellvertretender Direktor des ZfK.	121
Abb. 23:	Fuchs, auf der ersten Stufe 1. v.l., und Barwich (6. v.l.) kamen einander nie zu nahe.	126
Abb. 24:	Der Nullreaktor mit dem Steuerpult im Hintergrund.	129
Abb. 25:	Die 1985 im Eingangsbereich des ZfK errichtete Metallplastik „Gebändigte Kraft“ des Berliner Kunstschmiedes Achim Kühn ist auch heute noch ein Symbol für Kernforschung als Einheit von Theorie und Experiment.	136
Abb. 26:	Das Atomkraftwerk AK-1 bei Rheinsberg (Mecklenburg-Vorpommern).	139
Abb. 27:	Barwicks Charakterisierung der Vorstufen seiner „Bemerkungen“.	156
Abb. 28:	Das VIK Dubna mit seinen Laboratorien und den Gremien in den 1950er Jahren.	170
Abb. 29:	Vortrag vor Botschaftern anlässlich des Amtsantritts als Vizedirektor 1961.	171
Abb. 30:	Schneeschieben im Garten des Landhauses.	172
Abb. 31:	Der Vizedirektor fühlt sich auch in der Küche wohl.	173
Abb. 32:	Dshelepow, Barwich und Niels Bohr 1961 in Dubna.	173
Abb. 33:	Robert Jungk (rechts) 1962 im Gespräch mit dem Direktor Blochinzew und den Vizedirektoren Barwich (DDR) und Zizeika (Rumänien).	178
Abb. 34:	Mit einer Höhe von 26 Metern ist dieses Lenin-Denkmal nahe Dubna das größte in Russland.	180
Abb. 35:	Die Gutachter in dem Ermittlungsverfahren gegen Barwich.	195

Rechte

Dr. Gabriele Barkleit: 4 und 6 (Vorlagen von openstreetmap.de modifiziert), 8, 25, 34.
 Bundesarchiv: 16, 17, 27, 35.
 Energiewerke Nord GmbH: 26.
 GEO EPOCHÉ: 11.
 Hannah-Arendt-Institut: 14.
 IMAGO/RIA: 30, 31.
 Informationskreis Kernenergie: 2, 3.
 Ministerium für Atomenergie der Russischen Föderation: 10, 12, 13.
 Nachlass Hampe: 23.

- Sächsisches Hauptstaatsarchiv: 18, 20, 24.
Sylvelie Schopplich: 7, 9.
Süddeutsche Zeitung: 22.
Trafo Verlagsgruppe Dr. Wolfgang Weist: 21.
VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie: 28.
VEB Progress Filmvertrieb: 19.
VIK Dubna: 29, 32, 33.
Wikimedia commons: 5, 15.
Wismut GmbH: 1.

Abkürzungsverzeichnis

ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AdW	Akademie der Wissenschaften der DDR
AEG	Allgemeine-Elektrizitäts-Gesellschaft
AG	Aktiengesellschaft
AKK	Amt für Kernforschung und Kerntechnik
AKW	Atomkraftwerk
APO	Abteilungsparteiorganisation
BStU	Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
BV	Bezirksverwaltung
CERN	Europäische Organisation für Kernforschung
CIA	Central Intelligence Agency
CSR	Tschechoslowakische Republik
CSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DAW	Deutsche Akademie der Wissenschaften
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEGUSSA	Deutsche Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
DESY	Deutsche Elektronen-Synchrotron
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DRAGON	Britisch-amerikanische Geheimdienstaktion
DWR	Druckwasserreaktor
EURATOM	Europäische Atomgemeinschaft
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GeV	Giga-Elektronen-Volt
GI	Geheimer Informator (des MfS)
Glawatom	Glawnoje Uprawlenije po Ispolsowaniju atomnoj energii (Hauptverwaltung für die Nutzung der Atomenergie)
GM	Gesellschaftlicher Mitarbeiter (des MfS)
GPU	Glawnoje Uprawlenije po Ispolsowaniju atomnoj energii (Staatliche Politische Verwaltung)
HA	Hauptabteilung
HVA	Hauptverwaltung Aufklärung
IAEO	Internationale Atomenergie-Organisation

IM	Inoffizieller Mitarbeiter (des MfS)
JHS	Juristische Hochschule
KA	Kapitalistisches Ausland
KGB	Komitet Gosudarstwennoi Besopasnosti (Komitee für Staats-sicherheit)
KKW	Kernkraftwerk
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
M	Mark
MeV	Mega-Elektronen-Volt
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MW	Megawatt
MWD	Ministerstwo Wnutrennych Del (Ministerium des Innern)
Narkomfin	Narodnij Komitet Finanzow (Volkskommissariat für Finanzen)
NKWD	Narodnyi Kommissariat Wnutrennich Del (Volkskommissariat für innere Angelegenheiten)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
PC	Personal Computer
RAD	Reichsarbeitsdienst
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
SAA	Schriftliche Archivauskunft
SBR	Schneller Brutreaktor
SED	Sozialistische Partei Deutschlands
Sownarkom	Sowjet Narodnych Komissarow (Rat der Volkskommissare)
SPK	Staatliche Plankommission
SS	Schutzstaffel
SU (S. U.)	Sowjetunion
TASS	Telegrafnoje Agenstwo Sowjetkowo Sojusa (Staatliche Sowjeti-sche Nachrichtenagentur)
TH	Technische Hochschule
TU	Technische Universität
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UK	Vereinigtes Königreich von Großbritannien
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNO	Vereinte Nationen
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
VIK	Vereinigtes Institut für Kernforschung
WD	Westdeutschland
WTBR	Wissenschaftlich-technisches Büro für Reaktorbau

ZfK	Zentralinstitut für Kernforschung
ZK	Zentralkomitee
ZPL	Zentrale Parteileitung

A. Notwendige Vorbemerkungen und Quellen

1. Quellen

Die aktiven und passiven Verbindungen des Protagonisten zu verschiedenen Geheimdiensten einerseits sowie die Verweigerungshaltung der Tochter andererseits lassen den Akten des Staatssicherheitsdienstes der DDR eine überragende Bedeutung zuwachsen. Deshalb sei darauf hingewiesen, dass dieser Aktentypus weder dem Ziel diente, Ereignisse zu dokumentieren und diese damit der Nachwelt zu überliefern, noch darauf angelegt war, der historischen Forschung Material bereitzustellen. Die Verfasser dieser Akten hielten ungeprüft schriftlich alles fest, was ihnen die „Quellen“ zutragen. Der Wahrheitsgehalt der Berichte Inoffizieller Mitarbeiter wurde nicht geprüft, gelegentlich aber durchaus angezweifelt. Darüber hinaus kollidierte bei der Arbeit an diesem Buch das Bemühen um eine wahrhafte Darstellung in für mich bisher nicht gekannter Deutlichkeit mit den Bestimmungen des Stasiunterlagen-Gesetzes zum Schutz „unbeteiligter“ Dritter durch Schwärzung von Klarnamen. Die Personal- und die Berichtsakte Barwicks (GI „Hahn“) weisen zwei unterschiedliche Signaturen auf, was darauf zurückzuführen ist, dass sowohl analoge Kopien aus den 1990er Jahren für das Hannah-Arendt-Institut (Bearbeiter Dr. Eckhard Hampe) als auch „Digitalisate“ des Bundesarchivs für das aktuelle Projekt verwendet wurden.

Der „Nachlass Hampe“ ist eine systematisch angelegte Materialsammlung zum ZfK Rossendorf und zur Kernenergiepolitik der DDR. Nicht bei allen der darin enthaltenen Kopien ist die Quelle angegeben.

2. Vorbemerkungen

Der Gliederungspunkt B, der den ersten Lebensabschnitt von der Geburt bis zur Promotion Heinz Barwicks beschreibt, folgt allein seiner Selbstdarstellung im Buch „Das rote Atom. Als deutscher Forscher in der UdSSR“ auf den Seiten 7 bis 16. Die bereits im Vorwort angedeutete Verweigerung einer konstruktiven Begleitung des biografischen Projekts durch die noch lebende Tochter Barwicks erlaubte leider keine ausführlichere Darstellung. Die Zitate aus dem „Roten Atom“ in dem oben genannten Kapitel werden zwar gekennzeichnet, nicht immer jedoch durch Fußnoten belegt.

B. Kindheit, Studium und Berufseinstieg

I. Musterschüler und Außenseiter

Heinz Barwich wurde am 22. Juli 1911 als Sohn des Buchhalters Franz Barwich und dessen Ehefrau Hertha, geb. Nietzschmann, in Berlin-Lankwitz geboren. 1929 erhielt er das Reifezeugnis. Nach einem sechsmonatigen Praktikum bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin (AEG) schrieb er sich an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ein.¹ Sein Vater sei im Ersten Weltkrieg „wegen Fahnenflucht im Felde zu fünf Jahren Haft und Ausstoßung aus der Armee verurteilt worden“, schreibt er selbst.² In der Schule musste er „Scheu und Schüchternheit überwinden“, um sich „als Einzelner gegen Kritik und Spott der anderen zu behaupten“.³ Wenig populär bei seinen Mitschülern sei vor allem die Befreiung vom Religionsunterricht gewesen, die sein Vater unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis ausgesprochen hatte. Dieser engagierte sich sofort wieder politisch in einer „linksradikalen, sozialistischen Gewerkschaftsorganisation, der Freien Arbeiterunion Deutschlands“, für die der „Aktivist der Arbeiterbewegung und einer der Theoretiker des Anarchosyndikalismus“⁴ häufig als Festredner der Feierlichkeiten am 1. Mai auftrat. „Meinem Klassenlehrer, der, wie die meisten Beamten seiner Generation, einer Rechtspartei angehörte, war diese Linksabweichung eines seiner Musterschüler ein Dorn im Auge.“⁵

Bereits als Zehnjähriger habe er eine Zeitung herausgegeben, die es immerhin „auf eine Lebensdauer von mehr als einem Jahr brachte“. Darin spiegelte sich sein „moralisches und soziales Weltbild wider“, mit den Hauptthemen von gegenseitiger Hilfe und Abschaffung des privaten Eigentums, „das mir die Wurzel allen Unfriedens zu sein schien“. Er habe sich schon als Kind zu einem „utopischen Edelkommunisten entwickelt, der in seiner kindlichen Phantasie bereits in einer Welt der Gleichheit und Brüderlichkeit lebte“. Er danke seinen Eltern dafür, dass sie ihn davor bewahrten, sich „dem Dogma

¹ BStU, Archiv-Nr. 2753/67, Bd. P, Bl. 245.

² Barwich/Barwich, Rotes Atom, S. 7.

³ Ebd., S. 9.

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Barwich.

⁵ Barwich/Barwich, Rotes Atom, S. 9.

einer Partei oder Glaubensgemeinschaft zu unterwerfen, ohne dabei ein individueller Anarchist zu werden“.⁶

II. Die Hochschule – kein Ziel, aber eine Chance

„Zum Studium kam ich eher durch Zufall“, denn angesichts der wirtschaftlichen Lage der Familie sahen die Eltern für den Sohn lediglich eine Ausbildung zum Elektroingenieur vor. Als Praktikant bei der AEG sei er „in eine Gruppe angehender Hochschulstudenten hineingekommen“ und stellte fest, „dass wir die materiellen Schwierigkeiten des Studiums überschätzt hatten“. Denn Kinder minderbemittelter Eltern bekamen bei guten Studienleistungen die Gebühren erlassen bzw. konnten sich um ein Stipendium bewerben. Da er sich durch Nachhilfeunterricht etwas dazuverdienen konnte und in den Ferien als Schlosser in einer Fabrik arbeitete, traute er sich ein Hochschulstudium zu. Er fand zunehmend Interesse an der Physik, vor allem im Hinblick „auf die wachsende Bedeutung des technischen Physikers in der Industrie“. Die Jahre 1930 bis 1933 widmete er „fast ungestört dem Studium der Mathematik und der exakten Naturwissenschaften“. In Vorträgen und Diskussionen erlebte er in der Welthauptstadt der Physik, die Berlin damals ohne Zweifel war, Max Planck, Albert Einstein, Erwin Schrödinger, Werner Heisenberg, James Franck, Max von Laue, Max Born, Lise Meitner und Fritz Houtermans. Er hörte eine Spezialvorlesung zur Wellenmechanik, die Eugene Wigner anbot und lernte auch Hans Bethe und Viktor Weisskopf kennen. Die „Propheten einer von jüdischem Gedankengut gesäuberten neuen deutschen Physik“, die beiden Nobelpreisträger Philipp Lenard (1905) und Johannes Stark (1919), seien von der Creme der Physik „mitleidig belächelt“ worden, obwohl sie durch ihre exzellenten experimentellen Arbeiten einen „beachtlichen Forschungsbeitrag“ geleistet hatten. Die Vorlesungen von Gustav Hertz übten einen besonderen Reiz auf Barwich aus. Ihn fesselten „die kunstvollen Experimente und seine geistvollen Ausführungen, die allerdings für den Durchschnittsstudenten nicht immer leicht fassbar waren“.⁷

Mit Ausnahme von Albert Einstein, der sich in öffentlichen Veranstaltungen „für die Demokratie einsetzte“, kümmerten sich „unsere Wissenschaftler nicht um Politik“. Ohne sein Studium zu vernachlässigen, besuchte Barwich „die Treffen des sozialistischen Studentenbundes, der Deutschen Liga für Menschenrechte und des Republikanischen Motorradklubs“, dem sein Vater angehörte. In seiner von Prof. Hertz betreuten Diplomarbeit befasste er sich mit

⁶ Ebd., S. 10.

⁷ Ebd., S. 11.